

# „Der Felix gibt einem so viel zurück“

Gertraud Geiger (51) pflegt seit acht Jahren ihren schwer behinderten Enkel und wurde jetzt vom Freistaat geehrt



zen hantiert, das weiß in der Familie längst jeder. Von Felix' Vater hat sich Sabrina Geiger schon lange getrennt, aber auch er kommt einmal pro Woche aus Osterhofen, um sich um Felix zu kümmern. „Wie man mit der Schlaf-Apnoe-Maske umgeht, mit dem Monitor für die Pulsmessung – das muss er schon wissen“, sagt Gertraud Geiger resolut.

## Eine gute Wahl: Die Christophorusschule

Wegen Felix' Sehschwäche hatte man den Geigers das Regensburger Blinden-Internat vorgeschlagen – sie lehnten ab. Dafür seien seine Behinderungen zu groß. Stattdessen besuchte Felix den integrativen Kindergarten in Schweinhütt, mittlerweile ist er an die Christophorusschule gewechselt. Die Umstellung hat geklappt, freut sich die Pflege-Oma, „er geht mit einem Lachen in seine Klasse, und er kommt mit Freude wieder heim.“ Sie hat erstaunt vernommen, dass er in Schweinhütt bereitwillig Brezen isst – „die hat er daheim nie gemocht, dabei gibt's in Schweinhütt die gleichen Brezen von unserem Marcher Bäcker.“

Sabrina Geiger musste nach der Geburt ihres Felix ein Jahr an der Mittelschule wiederholen, trotz der Hilfe ihrer Mutter hatte sie zu viel Unterricht versäumt. Dafür war ihr dann klar, dass ihre Erfahrungen bei der Berufswahl helfen konnten: Sie machte die Ausbildung zur Krankenpflegerin, heute arbeitet sie im Viechtacher Kreis-Krankenhaus.

Die Pflegemedaille bekam Gertraud Geiger Ende 2018 in festlichem Rahmen in Viechtach von Landrätin Rita Röhl überreicht. „Das ist ein würdiger Rahmen, um sich bei den Menschen, die sich das ganze Jahr engagieren, zu bedanken“, stellte Röhl damals beim Jahresabschluss-Essen des Kreistags in der Hotelberufsschule Viechtach fest. Neben der Medaille gab es für Gertraud Geiger auch ein Geschenk aus dem „Kulinarischen Schaufenster“.

Ein Herz und eine Seele sind Felix und seine Oma Gertraud Geiger. Die Marcherin übernimmt seit fast acht Jahren die Pflege des schwer behinderten Buben, wenn ihre Tochter in der Arbeit ist. – Foto: Fuchs

Von Johannes Fuchs

**March.** Mit Bauchweh fing es an. Die knapp 15 Jahre alte Sabrina kann sich die Schmerzen nicht erklären, holt ihre Mama Gertraud Geiger zu Hilfe. Dass dieser 1. Januar 2011 für beide das Leben komplett umkern würde, war da noch nicht abzusehen. Gertraud Geiger, heute 51, pflegt seit fast acht Jahren zuhause ihren schwer behinderten Enkelsohn Felix. Dieses Engagement ist jetzt mit der Pflegemedaille des Freistaats gewürdigt worden.

Sabrina versuchte es erst mit Schmerztabletten. Irgendwann kam der Verdacht auf: Das Mädchen ist schwanger. Sabrina verlor viel Blut. In einer dramatischen Aktion landete der Rettungshubschrauber mitten in March. Im Klinikum Deggen-dorf ging es sofort in den OP zum Not-Kaiserschnitt. „Es war knapp für beide, auch die Sabrina wär' dabei fast gestorben“, erzählt Gertraud Geiger. Der kleine Felix war vermutlich fünf Monate alt, als er zur Welt kam.

Er musste ein halbes Jahr im Klinikum bleiben. Gehirnblutungen und Entzündungen führten zu Schäden am Gehirn,

Nervenwasser musste abgeleitet werden. Als Sabrina und Gertraud Geiger ihren Felix am 14. Juni in ihr Zuhause in March holen konnten, war klar: Der schwer behinderte Bub wird die Familie vor enorme Herausforderungen stellen. Er muss zeitlebens betreut und versorgt, gefüttert und gewickelt werden.

## „Man wächst in die Aufgaben rein“

Sabrina besuchte den M-Zug der Regener Hauptschule, danach war eine Ausbildung geplant. Gertraud Geiger entschied: Sie bleibt daheim und übernimmt die Pflege. „Ich war ja von Anfang an im Krankenhaus immer dabei“, sagt sie, „weil Sabrina minderjährig war. Und man wächst da rein.“ Unzählige Tage an Felix' Bett im Krankenhaus hat sie in den vergangenen Jahren verbracht. Die Augen des Buben sind intakt, aber er kann das Gesehene nur zum kleinen Teil verarbeiten. Immer wieder erfassen ihn Krampf-Anfälle. Er kann nicht frei sitzen, muss eine Magen-

sonde tragen, weil er beim Essen recht wählerisch ist. Nach langen Jahren im Reha-Buggy kann Felix jetzt in einem Rollstuhl sitzen, den die Geigers sich mühsam übers Sozialgericht erstritten haben. Irgendwann wird ein Treppenlift fällig sein, denn Felix kommt aus dem Trage-Alter heraus.

„Es sind schon harte Tage dabei“, sinniert Gertraud Geiger, „wenn manchmal die Krämpfe nicht aufhören.“ Freilich frage man sich manchmal: Warum gerade wir? „Aber andere erwischt es noch schlimmer“, weiß Gertraud Geiger. Niemals habe die Familie daran gedacht, Felix in ein Heim oder eine Pflegefamilie abzugeben. „Er gibt einem so viel zurück“, sagt sie. Er tut der Familie gut, ist ein Teil von ihr.

Mit drei Jahren hat Felix erste Worte gesprochen, „und verstehen tut er eigentlich alles“, sagt Gertraud Geiger. „Er ist ein Kind, das viel lacht“. Man könne an ihm lernen, wie man mit kleinen Dingen glücklich sein kann – „mit einem Löffel zum Beispiel, den er begeistert runterwirft.“ Aus eigener Tasche zahlen die Geigers für Felix eine Reittherapie, die ganze Familie

hat für dieses Weihnachtsgeschenk zusammengelegt. „Das tut ihm gut“, hat die Pflege-Großmutter festgestellt, „man merkt es beim Sitzen, bei der Haltung“.

## Geborgen im Vier-Generationen-Haus

Wie sie die anspruchsvolle Aufgabe so tiefenentspannt meistern kann? Dass die Familie zusammenhält, spielt eine große Rolle. Vier Generationen wohnen im Geiger-Haus unter einem Dach. Die Uroma, Gertraud Geiger und ihr Mann Josef, ihre beiden Töchter Stefanie und Sabrina, die Enkelkinder Laura, Nick und Felix. 2016 hat Gertraud Geiger einen Schlaganfall erlitten, fiel eine Zeitlang aus – da war für Stefanie klar: Felix kann auf sie zählen. Denn sie hatte ihren Neffen längst ins Herz geschlossen, ihre beiden Kinder genauso. „Der Nick ist genau so alt wie Felix“, erzählt sie, „und gibt dem Cousin jeden Tag nach dem Aufstehen ein Busserl“. Und wie man mit Felix' Krampf-Anfall-Sprit-